

Petrusevangelium

Märchenmotive in apokryphen Schriften

Eine persönliche Auseinandersetzung

Mathis Spreiter

Arlesheim 2010

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	3
2. Leidensgeschichte Jesu nach Petrus	6
3. Griechisch-deutscher Text	6
4. Held und Gegner	11
5. Wunder und Vorzeichen	13
6. Kraft Gottes	15
7. Predigt zu den Toten	16
8. Zusammenfassung	18
Anhang 1: griechische Handschrift	20
Anhang 2: Bekenntnis von Nicäa	29
Anhang 3: Oster-Ikone	30
Literaturverzeichnis	32

Der Gehalt von apokryphen Texten im Vergleich zu Bibeltexten und weltlicher Literatur

1 Einleitung

In einer Diskussionsrunde wird die Frage gestellt: „Warum gibt es Märchen in den Evangelien?“ Ein gläubiger Katholik und ein Altphilologe geben zur Antwort: „In der Bibel gibt es keine Märchen.“ Die kategorische Antwort lässt vermuten, dass die Frage falsch gestellt oder verstanden wurde.

Wäre nach Märchenmotiven oder Märchenteilen gefragt worden, wäre die Frage nicht so brüsk zurückgewiesen worden. Am ehesten wäre für ein ergiebiges Gespräch wohl die Frage gewesen: „Wie werden Märchenmotive zu religiösen Botschaften umgeformt?“

Nach J.R.R. Tolkien (Herr der Ringe) muss ein gutes Märchen die Phantasie anregen, das Kind wieder aufrichten, Fluchtmöglichkeiten zeigen, aus grosser Gefahr erretten und trösten in Niedergeschlagenheit. Es muss gut ausgehen mit einer plötzlichen, erfreulichen Wende. Diesen hohen Standard erreichen nicht alle Märchen.

Dem Märchen verwandt sind die Prosaerzählungen. Wolf Aly behauptet eine Entwicklung vom Volksmärchen zur Sage und Novelle. Nicht die Mitteilung von Tatsachen als Tatsachen sei der Grund dafür, dass Erzählungen entstanden sind, sondern das innere Bedürfnis, die Fülle der Vorstellungen zu gestalten. Die Urform dafür sei das Märchen.

Chroniken bemühen sich, Ordnung in historische Ereignisse zu bringen. Die politische oder erzieherische Absicht tritt mehr oder weniger offen zu Tage.

Geschichtsbücher als der Objektivität verpflichtete Darstellungen geben überprüfbare Fakten wieder, leiden aber oft unter nationaler oder religiöser Einseitigkeit.

Bei heutige Europäerinnen und Europäer stehen Märchen nicht im Zentrum. Sie sind nicht ganz ernst genommene Unterhaltung und eigentlich nur für Kinder sinnvoll. Bruno Bettelheim, ein amerikanischer Psychiater sagt zwar, dass Kinder Märchen brauchen. Seine psy-

chologischen Deutungen der Märchenmotive sind einleuchtend, wirken aber doch etwas gesucht. Motive aus orientalischen Märchen sind Europäerinnen und Europäern eher fremd.

Religiöse Texte oder Bekenntnisse sind in der europäischen Gesellschaft mehr oder weniger tabuisiert. Über die persönliche Religiosität wird nicht öffentlich diskutiert. Im geschützten Rahmen von religiösen Gemeinschaften und Hauskreisen ist ein wörtliches Verständnis von religiösen Texten die Regel. Zwar ist man mit guten Gründen überzeugt, in den Buchstaben auch den Inhalt der Botschaft zu erreichen. Der Zwang, der vom Instrument der Sprache und Kultur ausgeht und den Inhalt mitbestimmt, wird wenig berücksichtigt.

Gute Botschaften – euangelia - sind in der heutigen Zeit in Verruf gekommen, weil sie zu einem sanften Ruhekitz für die Gewissen von uns privilegierten Westeuropäerinnen und Westeuropäern werden können. Ein aufgeklärter Mensch ist pessimistisch und seit der Aufklärung können die Naturgesetze in Erzählungen nicht mehr so leicht durchbrochen werden wie in der Zeit davor. Gerd Lüdemann schreibt in seinem Kommentar zur Apostelgeschichte und der Heilung eines Gelähmten durch Petrus: ‚Ein seit 40 Jahren Gelähmter wird (leider) nicht wieder gesund.‘

Heilige Schriften sind in vielen Kulturen geschätzt. Sie wurden mit höchster Wahrscheinlichkeit nicht in der Heiligkeit geschrieben, wie wir sie heute verstehen. Heilig wurden die Schriften erst lange nach ihrer Niederschrift. Um die alten Schriften heute noch zu verstehen, braucht es die Unterstützung der kulturellen und kirchlichen Instanzen, um den langen Zeitraum zu überbrücken. Der reformatorische Grundsatz: ‚Allein die Schrift (sola scriptura)‘ vernachlässigt die Tatsache, dass bei der Abgrenzung zwischen heiligen und weniger heiligen oder ketzerischen Schriften Theologen und Kirchenpolitiker mit guter Allgemeinbildung die Hand im Spiel hatten. Als Kriterien der Auswahl können angenommen werden: Verfasser müssen Apostel gewesen sein; die Hoffnung auf die Auferstehung der Toten und das vollendete Reich Gottes; die Erwählung Israels; die Gottessohnschaft des Menschen Jesus...(Söding, Thomas Der Kanon als Urkunde des Glaubens). Sicher spielten bei der Abgrenzung bewusst oder unbewusst auch sprachliche Wertmassstäbe eine Rolle.

Zu den theologisch zentralen Teilen des Neuen Testaments gehören wohl die Berichte vom Prozess gegen Jesus und seiner Kreuzigung und Auferstehung von den Toten. Auch wenn

hier moderne Theologen sagen: ‚Ein Leichnam kann nicht wieder lebendig werden und aus dem Grab steigen‘ (Rudolf Bultmann), müsste doch berücksichtigt werden, dass viele Zeugen dies behaupten und dazu gestanden sind, als sie dafür sterben mussten. Das Problem sind die Schlussfolgerungen, die aus den Zeugenaussagen gezogen werden und der Umstand, dass Begriffe aus der Rechtssprechung für Glaubensfragen verwendet werden. Die Beweislastregel, wonach derjenige eine behauptete Tatsache zu beweisen hat, der daraus Rechte ableitet, zeigt deutlich, dass die Rechtssprache nur zum Teil weiterhilft, auch wenn man die Beweislast zum Schutze der Religion umkehren würde. Wer leitet aus Glaubenssätzen Rechte ab?

Weniger sakrosankt waren die heiligen Texte, bevor sie schriftlich abgefasst wurden. Geschichten erzählen lebt vom Talent des Geschichtenerzählers und vom Publikum, für das die Geschichte erzählt wird. Die gegenseitige Beeinflussung geschieht auf mehr oder weniger bewusste Art und Weise. Dies ist allgemein anerkannt und sagt auch der Herodotforscher Wolf Aly. Beim Geschichten erzählen geht es nicht um historische Fakten, sondern um spannende, phantasievolle Unterhaltung. Bei christlichen Erzählungen ging es um Jesus, seine Jüngerinnen und Jünger und das von ihm propagierte Himmelreich Gottes.

2 Leidensgeschichte Jesu nach Petrus

Beim Petrus-evangelium, über dessen Umfang und Inhalt keine Informationen bis zum Pergament von Akhmim (8./9. Jahrhundert, Oberägypten) vorliegen, wird vermutet, dass der ursprüngliche Schreiber den Text aus dem Kopf aufgrund von Lesungen im Gottesdienst aufnotiert hat (Wikipedia „In der Exegese lautet die vorherrschende Meinung, dass der Verfasser des Evangeliums seine Information aus gemeindlichen Lesungen aus den kanonischen Evangelien aufnahm und zusammen mit anderem Traditionsgut aus dem Gedächtnis niederschrieb). Diese doppelte mündliche Tradition soll dazu berechtigen, die Leidensgeschichte Jesu nach dem Petrus-evangelium aufgrund der Erkenntnisse aus der Märchenliteratur zu befragen. Vielleicht ergibt sich daraus auch noch Material, das für oder gegen die Kanonisierung (Aufnahme in die heilige Schrift) des Petrus-evangeliums spricht.

Griechisch-deutscher Text

ΕΥΑΓΓΕΛΙΟΝ ΚΑΤΑ ΠΕΤΡΟΝ

Das Petrus-evangelium

- I. *Τῶν δὲ Ἰουδαίων οὐδεὶς ἐνίψατο τὰς χεῖρας, οὐδὲ Ἡρωδῆς οὐδ' εἷς τῶν κριτῶν αὐτοῦ· καὶ μὴ βουλευθέντων νίψασθαι ἀνέστη Πειλᾶτος. καὶ τότε κελεύει Ἡρωδῆς ὁ βασιλεὺς παραλημφθῆναι τὸν κύριον, εἰπὼν αὐτοῖς ὅτι Ὅσα ἐκέλευσα ὑμῖν ποιῆσαι αὐτῶ, ποιήσατε.*

1. Von den Juden aber wusch sich keiner die Hände, weder Herodes noch einer seiner Richter. Und als sie sich nicht waschen wollten, stand Pilatus auf. 2. Und da befiehlt der König Herodes, den Herrn abzuführen, indem er ihnen sagt: "Was ich euch befohlen habe, an ihm zu tun, das tut."

- II. *Ἰσθήκει δὲ ἐκεῖ Ἰωσήφ ὁ φίλος Πειλάτου καὶ τοῦ κυρίου, καὶ εἰδὼς ὅτι σταυρῶσκειν αὐτὸν μέλλουσιν, ἦλθεν πρὸς τὸν Πειλᾶτον καὶ ἤτησε τὸ σῶμα τοῦ κυρίου πρὸς ταφὴν. καὶ ὁ Πειλᾶτος πέμψας πρὸς Ἡρωδῆν ἤτησεν αὐτοῦ τὸ σῶμα, καὶ ὁ Ἡρωδῆς ἔφη Ἀδελφε Πειλᾶτε, εἰ καὶ μὴ τις αὐτὸν ἤτῃκει, ἡμεῖς αὐτὸν ἐδάπτομεν, ἐπεὶ καὶ σάββατον ἐπιφώσκει· γέγραπται γὰρ ἐν τῷ νόμῳ ἡλίον μὴ δύναται ἐπὶ πεφονευμένῳ.*

3. Es stand aber daselbst Joseph, der Freund des Pilatus und des Herrn, und als er sah, daß sie ihn kreuzigen würden, kam er zu Pilatus und bat um den Leib des Herrn zum Begräbnis. 4. Und Pilatus sandte zu Herodes und bat um seinen Leib. 5. Und Herodes sprach: "Bruder Pilatus, auch wenn niemand um ihn gebeten hätte, würden wir ihn begraben, da ja auch der Sabbat aufleuchtet. Denn es steht im Gesetz geschrieben, die Sonne dürfe nicht über einem Getöteten untergehen."

- III. *Καὶ παρέδωκεν αὐτὸν τῷ λαῷ πρὸ μιᾶς τῶν ἀζύμων, τῆς ἑορτῆς αὐτῶν. οἱ δὲ λαβόντες τὸν κύριον ὤθουν αὐτὸν τρέχοντες, καὶ ἔλεγον Σύρωμεν τὸν υἱὸν τοῦ θεοῦ, ἐξουσίαν αὐτοῦ ἐσχηκότες. καὶ*

πορφύραν αὐτὸν περιέβαλλον, καὶ ἐκάθισαν αὐτὸν ἐπὶ καθεδρὰν κρίσεως, λέγοντες Δικαίως κρίνε, βασιλεῦ τοῦ Ἰσραήλ. καὶ τὶς αὐτῶν ἐνεργῶν στέφανον ἀκάνθινον ἔθηκεν ἐπὶ τῆς κεφαλῆς τοῦ κυρίου· καὶ ἕτεροι ἐστῶτες ἐπέπνυν αὐτοῦ ταῖς ὄψεσι, καὶ ἄλλοι τὰς σιαγόνας αὐτοῦ ἐράπισαν· ἕτεροι καλάμῳ ἔνυσσον αὐτὸν, καὶ τινες, αὐτὸν ἐμάστιζον λέγοντες Ταύτη τῇ τιμῇ τιμήσωμεν τὸν υἱὸν τοῦ θεοῦ.

Und er übergab ihn dem Volke am Tag vor den ungesäuerten Broten, ihrem Feste. 6. Sie aber nahmen den Herrn und stießen ihn eilends und sprachen: "Lasset uns den Sohn Gottes schleifen, da wir Gewalt über ihn bekommen haben." 7. Und sie legten ihm ein Purpurgewand um und setzten ihn auf den Richtstuhl und sprachen: "Richte gerecht, oh König Israels?" 8. Und einer von ihnen brachte einen Dornenkranz und setzte ihn auf das Haupt des Herrn. 9. Und andere, die dabei standen, spien ihm ins Angesicht, und andere schlugen ihm auf die Wangen, andere stießen ihn mit einem Rohr, und etliche geißelten ihn und sprachen: "Mit solcher Ehre wollen wir den Sohn Gottes ehren."

IV. *Καὶ ἤνεγκον δύο κακούργους, καὶ ἐσταύρωσαν ἀνὰ μέσον αὐτῶν τὸν κύριον· αὐτὸς δὲ ἐσιώπα, ὡς μηδὲν πόνον ἔχων. καὶ ὅτε ὤρθωσαν τὸν σταυρὸν, ἐπέγραψαν ὅτι οὗτός ἐστιν ὁ βασιλεὺς τοῦ Ἰσραήλ. καὶ τεθεικότες τὰ ἐνδύματα ἔμπροσθεν αὐτοῦ διμερίσαντο, καὶ λαχμὸν ἔβαλον ἐπ' αὐτοῖς. εἷς δὲ τῶν κακούργων ἐκείνων ὠνειδίσειν αὐτοὺς λέγων· Ἡμεῖς διὰ τὰ κακὰ ἃ ἐποιήσαμεν οὕτω πεπόνθαμεν· οὗτος δὲ σωτὴρ γενόμενος τῶν ἀνθρώπων τί ἠδίκησεν ὑμᾶς; καὶ ἀγανακτήσαντες ἐπ' αὐτῷ ἐκέλευσαν ἵνα μὴ σκελοκοπηθῆ, ὅπως βασανιζόμενος ἀποθάνοι.*

10. Und sie brachten zwei Übeltäter und kreuzigten den Herrn mitten zwischen ihnen. Er aber schwieg, wie wenn er keinen Schmerz empfände. 11. Und als sie das Kreuz aufgerichtet hatten, schrieben sie darauf: Dies ist der König Israels. 12. Und sie legten die Kleider vor ihm nieder und teilten sie unter sich und warfen das Los über sie. 13. Einer aber von den Übeltätern schalt sie und sprach: "Wir sind ins Leiden geraten um der Freveltaten willen, die wir begangen haben. Dieser aber, der der Heiland der Menschen geworden ist, was hat er euch zu Leide getan?" 14. Und sie wurden zornig über ihn und befahlen, dass ihm die Schenkel nicht gebrochen wurden, damit er unter Qualen sterbe.

V. *Ἦν δὲ μεσημβρία, καὶ σκότος κατέσχε πᾶσαν τὴν Ἰουδαίαν· καὶ ἐθορυβοῦντο καὶ ἠγωνίουν μὴ ποτε ὁ ἥλιος ἔδν, ἐπειδὴ, ἔτι ἔζη· γέγραπται αὐτοῖς ἥλιον μὴ δύναι ἐπὶ πεφονευμένῳ. καὶ τὶς αὐτῶν εἶπεν Ποτίσατε αὐτὸν χολὴν μετὰ ὄξους· καὶ κεράσαντες ἐπότισαν. Καὶ ἐπλήρωσαν πάντα, καὶ ἐτελείωσαν κατὰ τῆς κεφαλῆς αὐτῶν τὰ ἁμαρτήματα. περιήρχοντο δὲ πολλοὶ μετὰ λύχνων, νομίζοντες ὅτι νύξ ἐστίν· [τινὲς δὲ] ἐπέσαντο. καὶ ὁ κύριος ἀνεβόησε λέγων· Ἡ δύναμις μου, ἡ δύναμις, κατέλειψάς με· καὶ εἰπὼν ἀνελήφθη. καὶ αὐτῆς [τῆς] ὥρας διεράγη τὸ καταπέτασμα τοῦ ναοῦ τῆς Ἱερουσαλήμ εἰς δύο.*

15. Es war aber Mittag, und eine Finsternis bedeckte ganz Judäa. Und sie gerieten in Angst und Unruhe darüber, dass die Sonne schon untergegangen sei, da er ja noch am Leben war. (Denn) es steht ihnen geschrieben, die Sonne dürfe nicht über einem Getöteten untergehen. 16. Und einer unter ihnen sprach: "Gebet ihm Galle mit Essig zu trinken." Und sie mischten es und gaben ihm zu trinken. 17. Und sie erfüllten alles und machten das Maß der Sünden über ihr Haupt voll. 18. Viele aber gingen mit Lichtern umher, da sie meinten, es sei Nacht, (und) finden hin. 19. Und der Herr schrie auf und rief: "Meine Kraft, o Kraft, du hast mich verlassen!" Und indem er dies sagte, wurde er aufgenommen. 20. Und zu derselben Stunde riss der Vorhang des Tempels zu Jerusalem entzwei.

VI. *Καὶ τότε ἀπέσπασαν τοὺς ἥλους ἀπὸ τῶν χειρῶν τοῦ κυρίου, καὶ ἔθηκαν αὐτὸν ἐπὶ τῆς γῆς· καὶ ἡ γῆ πᾶσα ἐσεισθή καὶ φόβος μέγας ἐγένετο. τότε ἥλιος ἔλαμψε καὶ εὐρέθη ὥρα ἐνάτη. ἐχάρησαν δὲ οἱ Ἰουδαῖοι καὶ δεδώκασιν τῷ Ἰωσήφ τὸ σῶμα αὐτοῦ ἵνα αὐτὸ θάψῃ, ἐπειδὴ θρασάμενος ἦν ὅσα ἀγαθὰ ἐποίησεν. λαβῶν δὲ τὸν κύριον ἔλουσε καὶ εἶλησε σινδόνι καὶ εἰσήγαγεν εἰς ἴδιον τάφον καλούμενον Κῆπον Ἰωσήφ.*

21. Und da zogen die Juden die Nägel aus den Händen des Herrn und legten ihn auf die Erde. Und die ganze Erde erbebt und große Furcht entstand. 22. Da leuchtete die Sonne (wieder), und es fand sich, dass es die neunte Stunde war. 23. Die Juden aber freuten sich und gaben seinen Leib dem Joseph, damit er ihn beerdige,

da er ja all das Gute geschaut hatte, das er (= Jesus) getan hatte. 24. Er nahm aber den Herrn, wusch ihn, hüllte ihn in eine Leinwand und brachte ihn in sein eigenes Grab, genannt Josephs Garten.

VII. *Τότε οἱ Ἰουδαῖοι καὶ οἱ πρεσβύτεροι καὶ οἱ ἱερεῖς, γρόντες οἷον κακὸν ἑαυτοῖς ἐποίησαν, ἤρξαντο κόπτεσθαι καὶ λέγειν Οὐαὶ ταῖς ἁμαρτίαις ἡμῶν· ἤγγισεν ἡ κρίσις καὶ τὸ τέλος Ἱερουσαλήμ. ἐγὼ δὲ μετὰ τῶν ἐταίρων μου ἐλυπούμην, καὶ τετρωμένοι κατὰ διάνοιαν ἐκρυβόμεθα· ἐζητούμεθα γὰρ ὑπ' αὐτῶν ὡς κακοῦργοι καὶ ὡς τὸν ναὸν θάλλοντες ἐμπρηῆσαι· ἐπὶ δὲ τούτοις πᾶσιν ἐνηστεύομεν, καὶ ἑκαδεζόμεθα πενθοῦντες καὶ κλαίοντες νυκτὸς καὶ ἡμέρας ἕως τοῦ σαββάτου.*

25. Da erkannten die Juden und die Ältesten und die Priester, welch großes Übel sie sich selbst zugefügt hatten, und begannen zu klagen und zu sagen: "Wehe über unsere Sünden, das Gericht und das Ende Jerusalems ist nahe herbeigekommen." 26. Ich aber trauerte mit meinen Genossen, und verwundeten Sinnes verbargen wir uns, denn wir wurden von ihnen gesucht als Übeltäter und solche, die den Tempel anzünden wollten. 27. Wegen all dieser Dinge fasteten wir und saßen trauernd und weinend da, Nacht und Tag bis zum Sabbat.

VIII. *Συναχθέντες δὲ οἱ γραμματεῖς καὶ Φαρισαῖοι καὶ πρεσβύτεροι πρὸς ἀλλήλους, ἀκούσαντες ὅτι ὁ λαὸς ἅπας γογγύζει καὶ κόπτεται τὰ στήθη λέγοντες ὅτι Ἐἰ τῷ θανάτῳ αὐτοῦ ταῦτα τὰ μέγιστα σημεῖα γέγονεν, ἴδετε ὅτι πόσον δίκαιός ἐστιν· ἐφοβήθησαν οἱ πρεσβύτεροι, καὶ ἦλθον πρὸς Πειλᾶτον δεόμενοι αὐτοῦ καὶ λέγοντες Παράδος ἡμῖν στρατιώτας, ἵνα φυλάξωμεν τὸ μνήμα αὐτοῦ ἐπὶ τρεῖς ἡμέρας, μή ποτε ἐλθόντες οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ κλέψωσιν αὐτὸν καὶ ὑπολάβῃ ὁ λαὸς ὅτι ἐκ νεκρῶν ἀνέστη, καὶ ποιήσωσιν ἡμῖν κακά. ὁ δὲ Πειλᾶτος παραδédωκεν αὐτοῖς Πετρώνιον τὸν κεντυρίωνα μετὰ στρατιωτῶν φυλάσσειν τὸν τάφον. καὶ σὺν αὐτοῖς ἦλθον πρεσβύτεροι καὶ γραμματεῖς ἐπὶ τὸ μνήμα, καὶ κυλίσαντες λίθον μέγαν κατὰ τοῦ κεντυρίωνος καὶ τῶν στρατιωτῶν ὁμοῦ πάντες οἱ ὄντες ἐκεῖ ἔθηκαν ἐπὶ τῇ θύρᾳ τοῦ μνήματος, καὶ ἐπέχρισαν ἐπτὰ σφραγίδας, καὶ σκηνὴν ἐκεῖ πήξαντες ἐφύλαξαν. πρωίας δὲ, ἐπιφωσκόντος τοῦ σαββάτου, ἦλθεν ὄχλος ἀπὸ Ἱερουσαλήμ καὶ τῆς περιχώρου ἵνα ἴδωσι τὸ μνημεῖον ἐσφραγισμένον.*

28. Als sich aber die Schriftgelehrten und Pharisäer und Ältesten miteinander versammelten und hörten, daß das ganze Volk murre und sich an die Brust schlage und sage: "Wenn bei seinem Tode diese überaus großen Zeichen geschehen sind, so sehet, wie gerecht er war!", 29. da fürchteten sie sich und kamen zu Pilatus, baten ihn und sprachen: 30. "Gib uns Soldaten, damit wir sein Grab drei Tage lang bewachen, damit nicht seine Jünger kommen und ihn stehlen und das Volk glaube, er sei von den Toten auferstanden, und uns Böses antue." 31. Pilatus aber gab ihnen den Hauptmann Petronius mit Soldaten, um das Grab zu bewachen. Und mit diesen kamen Älteste und Schriftgelehrte zum Grabe. 32. Und alle, die dort waren, wälzten zusammen mit dem Hauptmann und den Soldaten einen großen Stein herbei und legten ihn vor den Eingang des Grabes 33. und legten sieben Siegel an, schlugen ein Zelt auf und hielten Wache.

IX. *Τῇ δὲ νυκτὶ ἣ ἐπέφωσκεν ἡ κυριακή, φυλασσόντων τῶν στρατιωτῶν ἀνὰ δύο κατὰ φρουράν, μεγάλη φωνὴ ἐγένετο ἐν τῷ οὐρανῷ καὶ εἶδον ἀνοιχθέντας τοὺς οὐρανοὺς καὶ δύο ἄνδρας κατελθόντας ἐκεῖθεν, πολὺ φέγγος ἔχοντας, καὶ ἐγγίσαντας τῷ τάφῳ. ὁ δὲ λίθος ἐκεῖνος ὁ βεβλημένος ἐπὶ τῇ θύρᾳ ἀφ' ἑαυτοῦ κυλισθεὶς ἐπεχώρησε παρὰ μέρος, καὶ ὁ τάφος ἠνοίγη καὶ ἀμφοτέρω οἱ νεανίσκοι εἰσῆλθον. ἰδόντες οὖν οἱ στρατιῶται ἐκεῖνοι ἐξύπνισαν τὸν κεντυρίωνα καὶ τοὺς πρεσβυτέρους, παρήσαν γὰρ καὶ αὐτοὶ φυλάσσοντες· καὶ ἐξηγουμένων αὐτῶν αἱ εἶδον, πάλιν ὁρῶσιν ἐξελθόντας ἀπὸ τοῦ τάφου τρεῖς ἄνδρας, καὶ τοὺς δύο τὸν ἕνα ὑπορδοῦντας, καὶ σταυρὸν ἀκολουθοῦντα αὐτοῖς· καὶ τῶν μὲν δύο τὴν κεφαλὴν χωροῦσαν μέχρι τοῦ οὐρανοῦ, τοῦ δὲ χειραγωγουμένου ὑπ' αὐτῶν ὑπερβαίνουσαν τοὺς οὐρανοὺς. καὶ φωνῆς ἤκουον ἐκ τῶν οὐρανῶν λεγούσης Ἐκῆρυξας τοῖς κοιμωμένοις· καὶ ὑπακοὴ ἤκούετο ἀπὸ τοῦ σταυροῦ [ὅ]τι Ναί.*

34. Fröhligens, als der Sabbat anbrach, kam ein Volkshaufe aus Jerusalem und der Umgebung, um das versiegelte Grab zu sehen. 35. In der Nacht aber, in welcher der Herrentag aufleuchtete, als die Soldaten, jede Ablösung zu zweit, Wache standen, erscholl eine laute Stimme im Himmel, 36. und sie sahen die Himmel geöffnet und zwei Männer in einem großen Lichtglanz von dort hernieder steigen und sich dem Grabe nähern. 37. Jener Stein, der vor den Eingang des Grabes gelegt war, geriet von selbst ins Rollen und wich zur Seite, und das Grab öffnete sich, und beide Jünglinge traten ein. 38. Als nun jene Soldaten dies sahen, weckten sie den Hauptmann und die Ältesten - auch diese waren nämlich bei der Wache zugegen. 39. Und während sie erzähl-

ten, was sie gesehen hatten, sehen sie wiederum drei Männer aus dem Grabe herauskommen und die zwei den einen stützen und ein Kreuz ihnen folgen 40. und das Haupt der zwei bis zum Himmel reichen, dasjenige des von ihnen an der Hand Geführten aber die Himmel überragen. 41. Und sie hörten eine Stimme aus den Himmeln rufen: "Hast du den Entschlafenen gepredigt?", 42. und es wurde vom Kreuze her die Antwort laut: "Ja."

X. *Συνεσκέπτοντο οὖν ἀλλήλοις ἐκεῖνοι ἀπελθεῖν καὶ ἐμφανίσαι ταῦτα τῷ Πειλάτῳ. καὶ ἔτι διανοουμένων αὐτῶν φαίνονται πάλιν ἀνοιχθέντες οἱ οὐρανοὶ καὶ ἄνθρωπός τις κατελθὼν καὶ εἰσελθὼν εἰς τὸ μνήμα. ταῦτα ἰδόντες οἱ περὶ τὸν κεντυρίωνα νυκτὸς ἔσπευσαν πρὸς Πειλάτον, ἀφέντες τὸν τάφον ὃν ἐφύλασσαν, καὶ ἐξηγήσαντο πάντα ἅπερ εἶδον, ἀγωνιῶντες μεγάλως καὶ λέγοντες Ἀληθῶς υἱὸς ἦν θεοῦ. ἀποκριθεὶς ὁ Πειλάτος ἔφη Ἐγὼ καθαρεύω τοῦ αἵματος τοῦ υἱοῦ τοῦ θεοῦ, ὑμῖν δὲ τοῦτο ἔδοξεν. εἶτα προσελθόντες πάντες ἐδέοντο αὐτοῦ καὶ παρεκάλουν κλεῦσαι τῷ κεντυρίωνι καὶ τοῖς στρατιώταις μηδὲν εἰπεῖν ἃ εἶδον· συμφέρει γάρ, φασίν, ἡμῖν ὀφλήσαι μεγίστην ἁμαρτίαν ἔμπροσθεν τοῦ θεοῦ, καὶ μὴ ἐμπεσεῖν εἰς χεῖρας τοῦ λαοῦ τῶν Ἰουδαίων καὶ λιθασθῆναι. ἐκέλευσεν οὖν ὁ Πειλάτος τῷ κεντυρίωνι καὶ τοῖς στρατιώταις μηδὲν εἰπεῖν.*

43. Jene erwogen nun miteinander, hinzugehen und dies dem Pilatus zu melden. 44. Und während sie noch beratschlagten, sieht man wieder, wie die Himmel sich öffnen und ein Mensch heruntersteigt und ins Grab hineingeht. 45. Als die Leute um den Hauptmann dies sahen, eilten sie in der Nacht zu Pilatus und verließen das Grab, das sie bewachten, und erzählten alles, was sie gesehen hatten, voller Unruhe und sprachen: "Wahrhaftig, er war Gottes Sohn." 46. Pilatus antwortete und sprach: "Ich bin rein am Blute des Sohnes Gottes, ihr habt solches beschlossen." 47. Da traten alle zu ihm, baten und ersuchten ihn dringend, dem Hauptmann und den Soldaten zu befehlen, niemandem zu sagen, was sie gesehen hatten. 48. "Denn es ist besser für uns", sagten sie, "uns der größten Sünde vor Gott schuldig zu machen, als in die Hände des Judentums zu fallen und gesteinigt zu werden." 49. Pilatus befahl nun dem Hauptmann und den Soldaten, nichts zu sagen.

XI. *Ὁρθρου δὲ τῆς κυριακῆς Μαριὰμ ἡ Μαγδαληνή, μαθήτρια τοῦ κυρίου (φοβουμένη διὰ τοὺς Ἰουδαίους, ἐπειδὴ ἐφλέγοντο ὑπὸ τῆς ὀργῆς, οὐκ ἐποίησεν ἐπὶ τῷ μνήματι τοῦ κυρίου ἃ εἰώθεσαν ποιεῖν αἱ γυναῖκες ἐπὶ τοῖς ἀποθνήσκουσι καὶ τοῖς ἀγαπωμένοις αὐταῖς), λαβοῦσα μεθ' ἑαυτῆς τὰς φίλας ἦλθε ἐπὶ τὸ μνημεῖον ὅπου ἦν τεθεῖς. καὶ ἐφοβοῦντο μὴ ἴδωσιν αὐτὰς οἱ Ἰουδαῖοι, καὶ ἔλεγον Εἰ καὶ μὴ ἐν ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ ἢ ἐσταυρώθῃ ἐδυνήθημεν κλαῦσαι καὶ κόψασθαι, καὶ νῦν ἐπὶ τοῦ μνήματος αὐτοῦ ποιήσωμεν ταῦτα. τίς δὲ ἀποκυλίσει ἡμῖν καὶ τὸν λίθον τὸν τεθέντα ἐπὶ τῆς θύρας τοῦ μνημείου, ἵνα εἰσελθῶσιν παρακαθεσθῶμεν αὐτῷ καὶ ποιήσωμεν τὰ ὀφειλόμενα; μέγας γὰρ ἦν ὁ λίθος, καὶ φοβούμεθα μὴ τις ἡμᾶς ἴδῃ. καὶ εἰ μὴ δυνάμεθα, κἂν ἐπὶ τῆς θύρας βάλωμεν ἃ φέρομεν εἰς μνημοσύνην αὐτοῦ, κλαύσομεν καὶ κοψόμεθα ἕως ἔλθωμεν εἰς τὸν οἶκον ἡμῶν. καὶ ἀπελθούσαι εὗρον τὸν τάφον ἠνεωγμένον· καὶ προσελθούσαι παρέκυψαν ἐκεῖ, καὶ ὀρώσιν ἐκεῖ τινα νεανίσκον καθεζόμενον μέσῳ τοῦ τάφου, ὠραῖον καὶ περιβεβλημένον στολὴν λαμπροτάτην, ὅστις ἔφη αὐταῖς Τί ἦλθατε; τίνα ζητεῖτε; μὴ τὸν σταυρωθέντα ἐκεῖνον; ἀνέστη καὶ ἀπήλθεν· εἰ δὲ μὴ πιστεύετε, παρακύψατε καὶ ἴδατε τὸν τόπον ἔνθα ἔκειτο, ὅτι οὐκ ἔστιν· ἀνέστη γὰρ καὶ ἀπήλθεν ἐκεῖ ὅθεν ἀπεστάλη. τότε αἱ γυναῖκες φοβηθεῖσαι ἔφυγον.*

50. In der Frühe des Herrentages nahm Maria Magdalena, die Jüngerin des Herrn - aus Furcht wegen der Juden, da (diese) vor Zorn brannten, hatte sie am Grabe des Herrn nicht getan, was die Frauen an den von ihnen geliebten Sterbenden zu tun pflegten - 51. mit sich ihre Freundinnen und kam zum Grabe, wo er hingelegt war. 52. Und sie fürchteten, die Juden würden sie sehen, und sprachen: "Wenn wir auch an jenem Tage, da er gekreuzigt wurde, nicht weinen und klagen konnten, so wollen wir solches wenigstens jetzt an seinem Grabe tun. 53. Wer aber wird uns auch den Stein, der an den Eingang des Grabes gelegt ist, wegwälzen, damit wir hineingelangen, uns neben ihn setzen und tun, was sich gehört? - 54. denn der Stein war groß - und wir fürchteten, dass uns jemand sieht. Und wenn wir es nicht können, so wollen wir wenigstens am Eingang niederlegen, was wir zu seinem Gedächtnis mitbringen, wollen weinen und klagen, bis wir wieder heimgehen." 55. Und als sie hingingen, fanden sie das Grab geöffnet. Und sie traten herzu, bückten sich nieder und sahen dort einen Jüngling sitzen mitten im Grabe, anmutig und bekleidet mit einem hell leuchtenden Gewande, welcher zu ihnen sprach: 56. "Wozu seid ihr gekommen? Wen sucht ihr? Doch nicht jenen Gekreuzigten? Er ist auferstanden und weggegangen. Wenn ihr aber nicht glaubt, so bückt euch hierher und sehet den Ort, wo er gelegen hat, denn er ist nicht da. Denn er ist auferstanden und dorthin gegangen, von wo er gesandt worden ist." 57. Da flohen die Frauen voller Entsetzen.

XII. Ἦν δὲ τελευταία ἡμέρα τῶν ἄζύμων, καὶ πολλοὶ τινες ἐξήρχοντο, ὑποστρέφοντες εἰς τοὺς οἴκους αὐτῶν τῆς ἑορτῆς παυσαμένης. ἡμεῖς δὲ οἱ δώδεκα μαθηταὶ τοῦ κυρίου ἐκλαίμεν καὶ ἐλυπούμεθα, καὶ ἕκαστος λυπούμενος διὰ τὸ συμβῆν ἀπηλλάγη εἰς τὸν οἶκον αὐτοῦ. ἐγὼ δὲ Σίμων Πέτρος καὶ Ἀνδρέας ὁ ἀδελφός μου λαβόντες ἡμῶν τὰ λῖνα ἀπήλασμεν εἰς τὴν θάλασσαν· καὶ ἦν σὺν ἡμῖν Λευεὶς ὁ τοῦ Ἀλφαίου, ὃν Κύριος * * *

58. Es war aber der letzte Tag der ungesäuerten Brote, und viele gingen weg und wandten sich nach Hause, da das Fest zu Ende war. 59. Wir aber, die zwölf Jünger des Herrn, weinten und trauerten, und ein jeder, voller Trauer über das Geschehene, ging nach Hause. 60. Ich aber, Simon Petrus, und mein Bruder Andreas nahmen unsere Netze und gingen ans Meer. Und es war bei uns Levi, der Sohn des Alphäus, welchen der Herr (vom Zoll weggerufen hatte)...

Quelle: Swete, H.B., The apocryphal Gospel of Peter. The greek text of the newly discovered fragment, London²1893, 1-24 Übersetzung aus Wikipedia, 26.9.2010

4 Held und Gegner

Zu den Kunstmitteln der Erzählung rechnet Wolf Aly (Volksmärchen, Sage und Novelle bei Herodot und seinen Zeitgenossen), dass eine Hauptpersonen den roten Faden hält, zu der unbedingt ein Gegenspieler oder eine Gegenspielerin gehört und alle Kraft der Erzählung auf den Schluss aufgespart wird. Bei der Erzählung scheint das nicht anders als bei der öffentlichen Rede. Gewaltszenen sind im Märchen überall anzutreffen. Es geht aber hauptsächlich darum, dass Ungerechtigkeit bestraft und Gerechtigkeit die Oberhand gewinnt.

Im Petrus-evangelium ist natürlich Jesus als Hauptperson zu erwarten. Bei genauerem Hinsehen fällt aber auf, dass die Hauptperson nicht immer gleich heisst. Erstaunlich ist jedoch, dass der Name Jesus nicht vorkommt. In der Mehrzahl der Nennungen wird die Hauptperson mit Herr (13 Mal) titulierte. Vier Mal wird sie mit Sohn Gottes, zwei Mal mit König Israels und ein Mal mit Heiland der Menschen bezeichnet. Es scheint, dass das Kunstmittel ‚Hauptperson‘ im Petrus-evangelium nicht durchgehalten oder auf eine Person mit Titel bezogen ist. Das könnte heissen, dass die Erzählung nicht mehr über die konkrete Person Jesus berichtet, sondern einen Typus einführt, eben den ‚Herrn‘ oder ‚Sohn Gottes‘ oder ‚Heiland der Menschen‘.

Ähnlich wie bei der Hauptperson lässt uns das Kunstmittel Gegenspieler oder Gegenspielerin bei der Befragung des Textes im Stich. Als Gegenspieler werden Pilatus und allenfalls noch Herodes erwartet. Sie sind aber so positiv dargestellt, dass sie als Gegenspieler für eine spannende Erzählung nicht taugen. Sie werden für ihre harte und ungerechte Massnahme nicht bestraft und erwecken den Eindruck, dass sie für den Schreiber oder die Schreiberin nur Werkzeuge der vorher schon feststehenden Kreuzigung und Auferstehung sind. Auch die Schriftgelehrten, Pharisäer und Ältesten sind seltsam undifferenziert erwähnt. Pilatus wirft wahrscheinlich den Ältesten vor, sie hätten die Verurteilung verlangt. Nach dem Lauf der Erzählung sind aber auch die Schriftgelehrten bei der Nachtwache dabei. Das Gespräch mit Pilatus führt wohl der Zenturio und ‚die um ihn‘, das heisst die Soldaten. So hängt die Schuldzuweisung des Pilatus etwas in der Luft. Wahrscheinlich liegt das Interesse der Erzählung stark auf der Linie, das Geschehen in eine theologische Ordnung zu bringen. Dabei gehen die ‚Anschaulichkeit des Auges‘ (Bruno Bettelheim, Kinder brauchen Märchen) und das überraschende Element, wie sie spannende Schilderungen mit Regelmässigkeit verwen-

den, verloren. Die Frauen, die wahrscheinlichen Zeuginnen des leeren Grabes, können nur noch nach vollziehen, was an Dramatik in der Geschichte vorher geboten wurde.

Der effektive Schluss des Textes wirkt für eine wichtige Geschichte wenig gepflegt. Wenn wirklich Petrus berichtet, hätte er wissen können, dass die Jünger zu diesem Zeitpunkt nur noch zu elft waren. Der letzte Satz hört unvollständig auf, obwohl das Ornament in der Handschrift zeigt, dass der Text fertig ist und keine Seite fehlt. Der Verdacht, dass an diesem Textschluss manipuliert wurde, stellt sich ein. Der Name des Petrus ist aber so gut im Text integriert (XII, 60 und VII, 26), dass die Fälschung nicht dem Abschreiber oder der Abschreiberin angelastet werden kann. Es darf wohl angenommen werden, dass die Handschrift – oder der erhaltene Teil – nicht nur wegen des Autors, sondern auch wegen des Inhalts in einzelnen Klöstern oder Gemeinden, vielleicht auch bei gutsituierten Einzelpersonen Ansehen genoss. Sonst wäre sie nach sieben- oder achthundert Jahren nicht abgeschrieben worden.

Die Bezeichnung ‚am Herrentag‘ (IX, 35, XI, 50) anstelle von ‚am ersten Tag der (Arbeits-)Woche‘ wird so selbstverständlich als Sonntag verwendet, dass der Schreiber oder die Schreiberin wohl kaum Zeuge des Geschehens war, also auch nicht Petrus sein kann. Der ‚Tag des Herrn‘ hatte zur Zeit Jesus und noch einige Zeit danach den alttestamentlichen Sinn vom ‚Tag des Gerichts‘. Die Didache, die Zwölf-Apostel-Lehre (14.1.) grenzt sich dagegen um etwa 90 n. Chr. mit einem Pleonasmus (Herrentag des Herrn) ab und will ‚den Sonntag als Herrentag festschreiben‘. Das Petrus-evangelium verwendet den Begriff ohne jeden Zusatz und setzt die Entwicklung vom alttestamentlichen ‚Tag des Herr‘ zum christlichen ‚Sonntag‘ voraus. Die Distanz zum historischen Geschehen erklärt aber nicht, weshalb das Petrus-evangelium wichtige Stilmittel der Erzählung vernachlässigt.

5 Wunder und Vorzeichen

Bruno Bettelheim charakterisiert das Märchen unter anderem damit, dass es optimistisch ist, gut ausgeht und das Wunderbare ganz natürlich geschieht (Seite 40). Die Identifikation mit dem Helden, nicht gut oder böse, fasziniert am Märchen. Der Tod des Helden drückt symbolisch aus, dass der Betreffende noch nicht reif genug war. Solche Personen müssen weitere Wachstumserfahrungen sammeln. In der Psychologie, die Bruno Bettelheim vertritt, kommt Kraft (auch Reife?) aus der Beherrschung des Unbewussten. Dem kann aus den Analysen von Wolf Aly beigefügt werden, dass im griechischen Epos Wunder zur Motivierung von Entschlüssen dienen. Wunder sind von Vorzeichen wie Blitz und Donner begleitet. Es fallen goldene Dinge vom Himmel. Orakelsprüche oder die Rahmenerzählung bekräftigen das Wunder.

Im Petrus-evangelium werden die Vorzeichen des Wunders der Auferstehung bei der Kreuzigung beschrieben: Die Sonnenfinsternis und das Reißen des Vorhanges im Tempel. Die Finsternis (sie meinten es sei Nacht V, 18b) und der Riss im Vorhang des Tempels werden offensichtlich wegen der Symbolik und wegen der Bezüge zu alttestamentlichen Stellen geschildert. ‚Er wurde aufgenommen‘ ist die Umschreibung des Todes (Walter Bauer, Wörterbuch zum Neuen Testament: analambáno = aufnehmen, in die Höhe nehmen). Das Märchenmotiv ist erkennbar; im Finstern geschieht das Entscheidende, der Vorhang im Tempel versperrt nicht mehr den Zugang zum Allerheiligsten. Aber es scheint eine überwiegend formale Übereinstimmung der Motive vorzuliegen. Sie bestimmt den Lauf der Erzählung nicht offensichtlich.

Die Kraft verlässt den Herrn (V, 19). Anstelle des Bildes vom Vater-Sohn-Verhältnis, wie es die Soldaten und Pilatus brauchen (X, 45 und 46) wird das Bild eines Kraftfeldes zwischen einem Sterbenden und einem unsichtbaren Gegenüber gebraucht. Es ist wahrscheinlich unzulässig, den Klageruf am Kreuz im Sinne von ‚die Kraft Gottes‘ oder ‚der Geist Gottes hat mich verlassen‘ zu verstehen. Zu deutlich ist hier das Wort vom Kreuz in Gegensatz gestellt zu ‚Mein Gott, warum hast du mich verlassen?‘ (Mt 27,46). Und zu offensichtlich ist die Klage von Jesus am Kreuz in eine Feststellung umgebogen. Die Verben vor und nach dem Ruf (aufschreien und verlassen) sind fast identisch mit dem kanonischen Text. Es ist aber der Herr und nicht Jesus, der schreit. Zwei Gottesbilder stehen sich gegenüber, die aber beide zum gekreuzigten Menschen Jesus auf Distanz gehen. Die Formel des Glaubensbekenntnis-

ses (wahrer Mensch und wahrer Gott, „homoousios“, das heisst eines Wesens mit Gott, Nicäa 325 n. Chr.) wird bewusst übersehen oder liegt bei der Urschrift noch in der Zukunft.

Mit der Abnahme vom Kreuz und der Grablegung wird der Höhepunkt vorbereitet. Die betont realistische Darstellung erzeugt Erwartungen, weil der Leser und die Leserin sich sagen, dass dies nicht alles gewesen sein kann. Die Details werden so zahlreich aneinander gereiht, dass die Spannung unter den vielen Erklärungen leidet. Schliesslich, in der Nacht, erschallt eine Stimme im Himmel und die Soldaten sehen zwei Männer im Lichtglanz vom offenen Himmel heruntersinken und ins Grab hineingehen. Wiederum sind die Märchenmotive (der Himmel, das Herunterfallen vom Himmel, der Lichtglanz, die Stimme) da. Zum Verständnis des Geschehens sind sie aber nicht nötig. Die Deutung ist sozusagen diskret angeboten. Man kann sie würdigen oder auch nicht.

Was dann geschieht, erschliesst sich einem nicht ohne Deutung. Drei riesige Männer kommen aus dem Grab heraus, gefolgt von einem Kreuz, das sprechen kann. Sie werden aus dem Himmel angesprochen: ‚Hast du den Entschlafenen gepredigt?‘. Die Antwort kommt vom Kreuz. Sie heisst: ‚Ja‘. Die Sorge des Textabschnitts ist scheinbar die Frage, was geschieht mit den Verstorbenen, welchen die Botschaft vom Kreuz nicht vermittelt werden konnte. In der Zeit zwischen der Grablegung und der Auferstehung hat das Kreuz ihnen gepredigt oder darf man sagen, wurde das Kreuz ihnen gepredigt. Was bei der Auferstehung geschehen ist, kann man beschreiben. Da ist nicht einfach eine Lichtgestalt beim leeren Grab wie bei den kanonischen Evangelien. Der Herr wird von zwei Männern abgeholt und gestützt. Alle drei haben Verbindung zum Himmel und zur Erde und einer von ihnen kommt zurück, ‚nimmt sich zurück‘ und klärt die trauernden Frauen auf. Ein Märchenmotiv aus der ersten von Tausendundeiner Nacht (aus dem Arabischen neuübersetzt von Claudia Ott) klingt an, wo der Dschinni die Füsse auf dem Boden und den Kopf in den Wolken hat. Die Botschaft des Petrus-evangeliums ist aber nicht eine Verklärung von Jesus und seinen Begleitern, sondern die Predigt des Kreuzes und der Auferstehung bei den Entschlafenen.

Wie verträgt sich diese Botschaft mit dem Märchenmotiv, dass Tod und Wiedergeburt Stufen der Entwicklung bedeuten. Beim Märchen ‚Rotkäppchen‘ interpretiert Bruno Bettelheim, dass die Grossmutter und das Rotkäppchen nicht richtig gestorben sind, als sie der Wolf gefressen hat. Sie sind aber wirklich wieder auf die Welt gekommen und haben mit dem Jäger zu-

sammen einen Imbiss genommen (Kinder brauchen Märchen, Seite 169). Sterben und geboren werden stehen als Symbole für einen Entwicklungsschritt beim Aufwachsen.

Es gibt Anhaltspunkte im Text des Petrus-evangeliums, die eine ähnliche Deutung für die Entwicklung des Gottesglaubens nahe legen. ‚Er aber schwieg, wie wenn er keine Schmerzen empfände.‘ (IV, 10b). ‚Und zu derselben Stunde riss der Vorhang des Tempels zu Jerusalem entzwei.‘ (V, 20). ‚...und sie sahen die Himmel geöffnet...‘ (IX, 36a). Das wäre dann Gott, der zu den Menschen kommt, nur scheinbar leidet und stirbt, aber richtig den Himmel vor den Menschen öffnet. Die Stimmung der Geschichte ist bedrückt bis tragisch, so dass diese hoffnungsvolle Deutung nicht zulässig ist.

Es gibt aber auch Stellen im Petrus-evangelium, die sich gegen eine symbolische Auslegung wehren, wie zum Beispiel die sehr plastisch erzählte Abnahme des Leichnams vom Kreuz (IV, 21) oder die konkrete Disposition der Grabbewachung (VII, 30). Dabei darf man auf allerlei stilistische Kunstgriffe gefasst sein, die Realität vortäuschen, vor allem bei der direkten Rede. Woher weiss denn Petrus, was die Schriftgelehrten und Pharisäer und Ältesten mit Pilatus verhandelten. Sie (er) fastete(n) ja und sass(en) trauernd und weinend da, Nacht und Tag bis zum Sabbat (VII, 27). So begegnet hier eine Darstellungsweise zwischen Symbolik und Realität, eine Art Chronik mit theologischem Hintergrund.

6 Kraft Gottes

Der Ursprung der Kraft ist psychologisch gesprochen das Unbewusste. Die Kräfte des Unbewussten, die Triebe, können sich Menschen zu eigen machen, wenn sie sie sich bewusst machen, sagt Bruno Bettelheim. Beim christlichen Segen besteht die Vorstellung, dass er aus einem unendlichen Vorrat erbeten werden kann; Meditation und symbolische Handlungen und Worte lösen den Fluss der Kraft aus und begleiten ihn (Segnungsgottesdienst). Die gnostische Vorstellung spricht von einer geistigen-spekulativen Welt, von der ein Funke in jedem Menschen vorhanden ist, den es aber zu entdecken gilt. Es geht um spürbare, aber geheimnisvolle Kraft. Beim Dokerismus (Jesus hat nur scheinbar gelitten) steht die Frage der Kraft nicht im Vordergrund. Schamanen kennen heilende Kräfte von Pflanzen und Plätzen. Das Geheimnisvolle und Urtümliche an ihnen überzeugt. Sie haben aber auch den Ruf, die Leute hinter das Licht zu führen und zu übervorteilen. Beim Sport und in gewissen Berufen ist körperliche und mechanische Kraft und Ausdauer im Zentrum des Interesses. Das Wörterbuch

zum Neuen Testament nennt für das Wort dynamis die Bedeutung von Kraft, Macht und Stärke von Königen. Hier ist auch die Stelle aus dem Petrus-Evangelium zugeordnet. Daneben findet sich im Neuen Testament die Bedeutung ‚Kraft des Heiligen Geistes‘ und speziell die ‚die Kraft, die Wunder tut.

Im Blick auf die bevorzugte Verwendung des Titels ‚Herr‘ für Jesus ist die überzeugendste Übersetzung von ‚dynamis‘ wohl diejenige mit Kraft, Macht oder Stärke von Königen. Auch die Übersetzung mit ‚Wunderkraft‘ ergäbe einen Sinn. Die Anrufung der Kraft ergibt im Zusammenhang des letzten Atemzuges wohl eine überraschende Wendung, aber keinen rechten Sinn. Es soll offensichtlich der Eindruck einer Klage vermieden werden (Vaganay, Leon, L’Evangile de Pierre, Seite 107). Man spürt das Bedürfnis des Schreibers oder der Schreiberin, eine religiöse Aussage zu gestalten. Aber welche?

Eventuell hat der Schreiber oder die Schreiberin die Vorstellung, die göttliche Kraft habe den Herrn beim Tod am Kreuz verlassen. Deshalb müssen die beiden Lichtgestalten die dritte stützen. Im Widerspruch dazu steht dann, dass die Erde bebt, als die Soldaten den Herrn vom Kreuz nehmen und auf die Erde legen. So scheint doch noch Kraft im toten Leib vorhanden zu sein.

Vielsagend ist Vers X, 9: ‚andere stiessen ihn mit einem Rohr‘. Wie Mt 27,30 und Mk 15,19 wird hier mit einem Rohr gestossen. Es wird aber nicht geschlagen wie bei den Stellen bei Matthäus und Markus. Anders als beim Joh 19,34 ist das Instrument ein Rohr und nicht ein Schwert. Das griechische Verb *nyso*, das im Petrus- und im Johannesevangelium verwendet wird, heisst hier stossen und dort stechen. Die alttestamentlichen Vorstellungen des Sündenbocks und des Schmerzensmannes werden geweckt (Mara, M.G., Evangile de Pierre, Paris 1973, Seite 103 ff.). Sie sind aber seltsam verschleiert.

Als Pointe der Leidensgeschichte bleibt die Frage: ‚Hast du den Entschlafenen gepredigt?‘

7 Predigt zu den Toten

Unter dem Titel ‚Biblische Grundlage der Anastasis-Ikone, Christus im Reich des Todes‘ beschreibt Hans-Jürgen Vogel (erschieden in ‚Der Christliche Osten‘ Würzburg LXIV/2009/2, S.

107-113), wie im 1. Petrusbrief (3.19) die ostkirchliche Hadesfahrt Christi biblisch zu begründen ist. Von daher ist zu verstehen, weshalb der Akhmim-Text mit dem Apostel Petrus in Verbindung gebracht wurde. Neben dem 1. Petrusbrief ist er ein wichtiger Zeuge für den Artikel aus dem Glaubensbekenntnis ‚hinabgestiegen in das Reich des Todes‘.

Die Predigt zu den Gläubigen, die vor der Auferstehung Jesu Christi gestorben sind, ist durch die Sorge begründet, dass diese die Heilsbotschaft gar nicht gehört haben und somit auch keine Gelegenheit hatten, sie anzunehmen. Die byzantinische Oster-Ikone zeigt seit dem 8. Jahrhundert die Höllenfahrt Christi im Unterschied zum Westen, der die Auferstehung Christi aus dem Grab darstellt (Gahbauer, Ferdinand). Die Verankerung im Glaubensbekenntnis erfolgte auf der arianischen Synode von Sirmium (359), wo es unter anderem um die Anerkennung des Alten Testaments in der Kirche ging.

So wird deutlich, dass die Fixierung des Glaubens in Glaubensbekenntnissen und die Kanonisierung der heiligen Schriften des Christentums nicht zeitgleich vor sich gegangen sind. Jedenfalls liesse sich damit erklären, weshalb das Petrusevangelium trotz des klaren Bekenntnisses zur Predigt der Heilsbotschaft an die Entschlafenen die Aufnahme in die Bibel nicht geschafft hat.

Aus heutiger Sicht staunt man darüber, mit welchem Aufwand die Frage behandelt wurde, wo die Toten bis zum ‚Tag des Herrn‘ bleiben. Aus dem Ernst, mit dem die Diskussion noch am Anfang unserer Zeitrechnung geführt wird, ist zu schliessen, dass die Vorstellung vom Hades oder der Unterwelt mit ihrer deutlich räumlichen Komponente wichtig und allgemein verbreitet war. Auch in der Geschichte vom reichen Mann und dem armen Lazarus wird im Lukas-Evangelium ganz selbstverständlich von Abrahams Schoß und dem Hades berichtet (Lk 16, 23).

Bei der Deutung von Logion 42 des apokryphen Thomas-Evangeliums (Jesus sagte: Seid Vorübergehende) weist DeConick, April D. (On the brink of the Apocalypse: A preliminary examination of the earliest speeches in the Gospel of Thomas) zwar darauf hin, dass damit nicht die Vorstellung von Reisen oder Wandern, sondern von Vorbeigehen an anderen Lehren als denen von Jesus gemeint ist. Diese nüchterne Interpretation des ‚Seid Vorübergehende‘ scheint berechtigt, weil der Begriff auch einen negativen Aspekt haben kann, nämlich: an der Arbeit oder an der Not der Mitmenschen vorbeigehen. Dem setzt aber Sellw, Philip

H. (Jesus and the voice from beyond the grave: Gospel of Thomas 42 in the context of funerary epigraph) ein eher schwärmerisch-asketisches Verständnis entgegen. Er führt eine lange Liste von Grabinschriften auf, die ein Lehrgespräch zwischen den Verstorbenen in den Gräbern und den an den Grabsteinen Vorbeigehenden supponieren. Zum Beispiel (Seite 70 und 71, eigene Übersetzung):

‚Wanderer, früher bewachte ich einen Turm im Krieg, und nun als Toter werde ich wachen, wie ich kann.‘

‚Geh nicht an meinem Epigramm vorbei, sondern bleib stehen, hör zu und wenn du begriffen hast, geh weiter.‘

‚Es gibt nichts weiteres als den Tod und nichts kann er wecken als die Seelenangst eines Vorbeigehenden. Etwas anderes gibt es nicht.‘

Damit will Sellw unter anderem zeigen, dass die Beschäftigung mit dem Tod und mit dem ‚Leben‘ danach auch zu Beginn unserer Zeitrechnung sehr präsent war. Mehr als 180'000 erhaltene Grabinschriften aus dem Weströmischen Reich und rund 10'000 aus der griechischen Klassik lassen vermuten, wie verbreitet der Totenkult war. Mit der Glorifizierung des Todes durch christliche Märtyrer und den Tod am Kreuz von Jesus Christus setzte die junge Kirche für die römische Sicht von Tod und Unterwelt ganz fremdartige Akzente (Seite 62). Von ausserhalb der Stadtmauern, wohin der Totenkult verbannt war, sollte der Tod zum Zentrum des Glaubens werden.

Stellt man das Petrus-Evangelium in diesen Kontext, erklärt sich die Zurückhaltung, die dem Glaubensartikel ‚hinabgestiegen in das Reich der Toten‘, der hier nachdrücklich vertreten wird, begegnet ist.

8 Zusammenfassung

Der methodische Kniff, das Petrus-Evangelium anhand von Kriterien der Mädchenliteratur zu befragen, hat die religiösen Inhalte deutlicher hervortreten lassen. Gleichzeitig kann festgestellt werden, dass dieses apokryphe Evangelium zwar Märchenmotive verwendet, sie aber umgehend für seine Zwecke braucht. Ich wage die These, dass apokryphe Texte - eher noch als biblische - Ausdruck von Religiosität des Volkes und seines inneren Bedürfnisses sind,

die Fülle der religiöse Inhalte zu gestalten, wie dies Wolf Aly von Märchentexten sagt. Sie sind weniger als kanonische Bücher theologische und gelehrte Gebilde, die sich gegen volkstümliche Religion oder Lientheologie abgrenzen.

„In abrahamitisch-religiös geprägten Kreisen wird die Bezeichnung ‚Aberglaube‘ unter Gleichgesinnten zur Aufzeigung mangelnder theologischer Bildung, aber auch zur Herabwürdigung völkischer und okkulten Glaubensrichtungen verwendet. (de.wikipedia.org/wiki/Aberglaube)“

Ihre Kraft erhalten biblische Texte vermutlich von den dichterischen Fähigkeiten der gläubigen Verfassenden und gläubigen Übersetzenden. Die Kraft der mündlichen Tradition als Quelle für aktuelle religiöse Erfahrungen ist unter dem Primat der kirchlichen Tradition und der Schriftreligion kaum mehr nutzbar zu machen.



ΚΑΙ ΕΙΔΟΝ ΕΠΙ ΤΩ ΕΝΕΣΤΟΝ ΑΝΤΙΟΥΧΟΥ ΚΑΙ
 ΑΝΔΡΑΣ ΣΥΜΟΝΑΒΑΤΟΥΣ ΤΗΣ ΕΠΙΣΤΡΟΦΗΣ ΚΑΙ
 ΕΝ ΤΩΝ ΑΥΤΩΝ ΚΑΤΗΡΕΣ ΑΥΤΩΝ ΕΙΣΕΤΙΖΟΝ ΛΕΙΠΟΝ
 ΤΑΥΤΑ ΤΗ ΠΙΜΗ ΜΗ ΣΥΜΒΕΙΤΟΝ ΥΨΟΝ ΤΟΥ ΘΥ ΚΑΙ ΗΜΕΙΣ
 ΔΙΟΚΑΚΟΥ ΤΩΝ ΚΑΙ ΕΣΤΑΡΩ ΣΥΣΙΔΙΑΜΕΝΟΝ ΑΥΤΩΝ
 ΑΥΤΟΙΣ ΕΣΤΩ ΤΑ ΚΑΙ ΕΝ ΤΩΝ ΟΝ ΕΧΩΝ ΚΑΙ ΟΝ
 ΣΥΣΤΟΝ ΕΣΤΑΡΩΝ ΕΠΕΤΡΑΨΑΝ ΟΤΙ ΟΙΤΟΣ ΕΣΤΙΝ Ο
 ΤΟΙΣ ΡΑΝ ΚΑΙ ΤΕΣ ΕΙΚΕΤΕΣ ΤΑ ΕΝ ΔΗΜΙΟΥ ΕΝ ΤΩ
 ΑΥΤΟΥ ΔΕ ΕΣΤΙ ΣΥΣΤΟ ΚΑΙ ΧΑΧΙΟΝ ΕΒΛΑΝ ΕΣΤΑΙ ΟΙ
 ΕΙΣ ΔΕ ΤΙΣ ΤΩΝ ΚΑΚΟΥ ΡΑΝ ΕΚΕΙΝΩΝ ΕΙΔΗΤΕΣ
 ΑΥΤΟΥΣ ΧΕΡΩΝ ΗΜΕΙΣ ΔΙΨΥΚΑ ΚΑΙ ΕΤΟΙΜΑ ΜΕΝ ΟΥΤΩ
 ΤΕΤΟΝ ΘΑΜΕΝ ΟΥΤΩ ΔΕ ΣΥΤΗΡ ΓΕΝΟΜΕΝΟ ΣΥΝ ΑΡΩΝ
 ΤΗ ΔΙΚΗ ΣΕΝ ΨΜΑ ΚΑΙ ΑΡΑΜΑΚΤΗ ΣΥΤΕΣ ΕΤΟΥΤΩ ΕΚΕ
 ΛΕΝ ΑΝΤΡΑΚΤΗ ΚΑΙ ΕΚΟΤΑΙ ΘΗ ΟΤΩΣ ΒΑΣΑΝΙΖΟΜΕΝ ΟΙ
 ΑΠΟ ΘΑΜΟ ΚΑΙ ΔΕ ΜΕΤΕ ΤΗ ΜΕΡΙΑ ΚΑΙ ΕΚΟΤΑ ΚΑΙ ΤΕΣ ΧΕ
 ΤΑ ΣΥΝ ΤΗΝ ΙΟΥ ΔΑΨΗ ΚΑΙ ΕΘΟΡΓΟΝ ΤΟ ΚΑΙ ΗΜΕΙΣ
 ΜΗ ΠΟΤΕ ΟΗΧΟ ΣΕ ΔΥΕΤΕΙ ΔΗ ΕΤΙ ΕΖΗ ΓΕΡΑΤΤΑ ΑΥΤΟΙΣ
 Η ΤΟΥ ΜΗ ΔΑΨΗ ΕΠΙ ΠΕΡΕΨΑΝ ΕΝ ΜΕΡΩ ΚΑΙ ΤΗ ΣΥΤΩΝ

10 | IV

11 |

12 |

13 |

14 |

15 | V

16 |

17 | ...
18 | ...
19 | ...
20 | ...
21 | VI | ...
22 | ...
23 | ...
24 | ...
25 | VII | ...

οι μαθηταί αὐτοῦ κλεισίαν αὐτοῦ καὶ ἰσχυρὰ
ολοσοτή ἐκινεῖται ἀφ' ἑσθικῆ καὶ ποιητικῆ
31 |
ἡ καὶ κλεισθεὶς πάλιν ἐστὶν ἐκείνου
πρῶτον ἰόντων κεντρῶν ἀφ' ἑσθικῆ καὶ
φθασθεῖν τὸν τερφὸν καὶ ἐν αὐτοῖς ἰσχυρὰ
32 |
πρῶτον ἰόντων καὶ ἰσχυρὰ ἐστὶν ἰσχυρὰ καὶ
καὶ ἰσχυρὰ ἰσχυρὰ μετὰ κεντρῶν ἰσχυρὰ
καὶ ἰσχυρὰ ἰσχυρὰ ἰσχυρὰ ἰσχυρὰ
33 |
ἐστὶν ἰσχυρὰ ἰσχυρὰ ἰσχυρὰ ἰσχυρὰ
ἐστὶν ἰσχυρὰ ἰσχυρὰ ἰσχυρὰ ἰσχυρὰ
34 |
ἐστὶν ἰσχυρὰ ἰσχυρὰ ἰσχυρὰ ἰσχυρὰ
ἐστὶν ἰσχυρὰ ἰσχυρὰ ἰσχυρὰ ἰσχυρὰ
35 | IX
ἐστὶν ἰσχυρὰ ἰσχυρὰ ἰσχυρὰ ἰσχυρὰ
ἐστὶν ἰσχυρὰ ἰσχυρὰ ἰσχυρὰ ἰσχυρὰ
36 |
ἐστὶν ἰσχυρὰ ἰσχυρὰ ἰσχυρὰ ἰσχυρὰ
ἐστὶν ἰσχυρὰ ἰσχυρὰ ἰσχυρὰ ἰσχυρὰ

καταθόντες εκείθεν πολλοὺς ἔχοντας
καὶ ἐπὶ σφύρασι τῶν φωοδελείθους ἐκείνων
37 | οὐ βέλτιμον ἔπειθ' ἰθὺς ἀφ' αὐτοῦ κενόθεν
ἐπέχωρθε πύργου ὀκνητοῦ ἑνοίη
καὶ ἀφοροῖ οἱ ἐνταῦθα ἄσκητον | 38 |
οἱ στραῖται ἐκείνοι ἐν τῷ κενῷ
ριῶν καὶ τῶν ἐκείνων πύργου κενῶν
39 | φησὶ ἄρα ἑκεῖ ἐξ ἡμετέρων αὐτῶν αἰῶν
πυλῶν ὁρατὴν ἐξήθοντο ἑαυτοὺς ἀφοροῖ
ἀνδρες κενῶν ἀποτὸν ἑαυτῶν ἑνοίη
40 | ἐν τῷ ἀκολουθῶντων τοῖς κενῶν ἑνοίη
τὴν ἐφ' αὐτὴν χερσὶ καὶ μέχρι τοῦ ἡρώου
τοῖς ἀχάρα τῶν ἑνοίη ἑαυτῶν ἑνοίη
41 | ἑαυτοῦ ἑνοίη καὶ φωνητικῶν ἑνοίη
οἱ ἑνοίη ἑνοίη ἑνοίη ἑνοίη ἑνοίη
42 | ἑνοίη ἑνοίη ἑνοίη ἑνοίη ἑνοίη
ἑνοίη ἑνοίη ἑνοίη ἑνοίη ἑνοίη
43 | ἑνοίη ἑνοίη ἑνοίη ἑνοίη ἑνοίη
ἑνοίη ἑνοίη ἑνοίη ἑνοίη ἑνοίη

44

ΚΥ ΕΝΦΑΝΙΣΤΗΤΩΝ ΠΕΙΛΑΤΩ ΚΥ ΕΠΙΦΥΟ ΟΥΚ
ΩΝ ΑΥΤΩΝ ΦΥΝΟΝΤΑΤΩΝ ΝΑΡΟΙ ΧΘΕΝΤΕΣ ΟΙ ΟΥΡΑΝΟΙ

45

ΚΥ ΕΙΣ ΕΛΘΩΝ ΕΙΣ ΤΟ ΜΟΡΗΜΑ
ΚΥ ΑΙ ΔΟΜΕΣ ΟΙ ΠΕΡΙ ΤΟΝ ΚΕΝΤΡΙΩΝ ΚΥ ΚΤΟΣ ΕΠΕΡΕΝ
ΠΡΟΣ ΠΕΙΛΑΤΟΝ ΑΦΕΝΤΕΣ ΤΟΝ ΤΥΦΟΝ ΟΝ ΕΦΙΛΑΣΣΟΝ ΚΥ

46

ΕΞΗΓΗΣΑΝ ΤΟ ΠΑΡΤΗΡΕΣ ΕΙΔΟΝ ΑΣΥΡΙΑΝΤΕΣ ΣΗΜΕΙΩΣ
ΟΙ ΧΕΙΡΟΝΤΕΣ ΑΣΗΘΩΣ ΥΙΟΣ ΗΘΥ ΑΤΟΚΡΙΑ ΒΕΙΣΟ ΠΕΙΛΑΤΟΣ
ΚΥ Η ΕΩΚΥΘΥΡΕΩΤΟΡΑ ΜΑΤΟΣ ΤΟΥ Η ΟΠΟΥ ΘΕΟΥ Η ΜΝΑΕ

47

ΤΟΥΤΟ ΕΣΤΙΝ ΕΠΙ ΤΡΟΣ ΕΛΘΟΝΤΕΣ ΤΟ ΜΤΕΣ ΕΡΕΘΟΝ ΤΟ ΑΥΤΟΥ
ΚΥ ΠΕΡ ΕΚΔΟΤΗ ΚΑΝΕΝ ΑΥΤΩ ΚΕΝΤΡΙΩΝ ΚΥ ΤΟΙΣ ΕΡ ΤΗ

48

ΤΑΙΣ ΜΗΔΕΝ ΕΙΣ ΠΙΝΑΒΙΔΟΝ ΣΥΜΦΑΙΡΑΡ ΦΑΓΗ Η ΚΥΝ
ΟΦΛΗ ΣΥΜΕΤΕΣΤΗΝ ΑΥΤΗΝ ΕΝ ΤΩ ΟΘΕΝ ΤΟΥ ΘΕΟΥ
ΚΥ ΜΗ ΕΙΣ ΤΕ ΒΕΙΝ ΕΙΣ ΧΕΙΡΑΣ ΤΟ ΑΥΤΩΝ ΝΙΟΤΑ ΜΗΝ

49

ΚΥ Η ΘΩΣ ΘΗΝΑ ΕΚΣΕΝ ΟΥΝ ΟΤΕ ΕΝ ΤΟ ΣΤΑΝ ΚΕΝ
ΤΗ ΤΩΝ ΚΥ ΤΟΙΣ ΣΤΡΑΤΩΤΑΙΣ ΜΗΔΕΝ ΕΙΣ ΠΙΝ ΟΡΘΟΝ ΔΕ

50 XI

ΤΗ ΚΥ ΤΩ ΚΥ ΜΥΡΙΑ ΜΗ ΜΑΤΑ Η Η ΜΑΘΗΤΡΙΑ ΤΟΥ ΚΥ
ΦΟΒΟΜΕΝΗ ΔΙΟΥΤΩΣ ΙΟΥΔΑΙΟΥΣ ΕΠΕΙΔΗ ΕΦΕΘΟΝ ΤΟ

56 | ΣΤΟ ΠΙΝ ΛΑΜΠΡΟΤΗΤΗΝ ΟΣΤΙΣ ΕΦΗΛΑΝ ΤΗΝ ΑΝ
 ΤΕ ΤΗΝ ΑΣΗΤΕΤΕ ΜΗΤΟΝ ΣΤΑΥΡΩ ΘΕΝΤΑ ΚΕΙΝΟΝ
 ΑΥΣΤΗ ΚΥ ΑΠΤΥΛΘΕΝ ΕΙΔΕΙΝ ΤΙ ΣΤΕ ΕΣΤΥ ΤΟΥΡΑ
 ΨΥΧΗ ΚΑΙ ΔΑΦΕ ΤΟ ΤΟΤΟΝ ΕΡΘΑ ΕΚ ΤΗ ΟΥΚΕΣΤΙΝ
 57 | ΑΥΣΤΗ ΚΥ ΡΕΥΑ ΤΗ ΚΑΘΕΝ ΕΚΕΙΟ ΑΕΝ ΑΠΕΣΤΥΤΗ
 ΤΟΤΕ ΑΙ ΤΗΝ ΚΥ ΚΕΦΟΛΗ ΘΕΙΣ ΕΦ ΤΟΝ ΗΝ ΔΕ ΚΑΤΕΤΑ
 58 | ΧΙΙ
 ΗΝ ΕΡΑΤΩΝ ΑΣΤΙΝ ΚΑΝ ΚΥ ΤΟΝ ΙΤΗ ΕΣΕΞ ΗΡΧΟΝ ΤΟ
 ΡΤΟ ΕΠ ΤΕ ΦΟΝΤΕΣ ΕΙ ΣΤΟ ΚΟΙΚΟΝ ΚΑΤΩΝ ΤΗΣ ΕΘΡΤΗΣ
 59 | ΠΥΡΡΑ ΜΗΝ Η ΣΗΜΑ ΓΕ ΟΙ ΔΑΥ ΔΕ ΙΟ ΜΑΘ ΠΥ ΤΟ ΥΚΥ
 ΕΚΧΥ Ο ΜΕΝ ΚΥ ΕΝ ΤΟΝ ΕΘΛ ΚΥ ΕΚΑΤΕ ΟΝ ΤΟ ΜΕΝ ΙΕ
 ΔΑΥ ΤΟ ΣΥΦΑ ΤΟΝ ΛΑΤΕ ΕΙ ΣΤΟΝ ΟΙΚΟΝ ΑΙ ΤΟΝ ΕΤΩ ΔΕ
 60 | ΣΙ ΜΕΝ ΤΕ ΠΡΟ ΚΥ ΑΝ ΔΡ ΕΑ Ο ΑΔΕΦΟ ΣΜΟΝ ΛΑ
 ΖΟΝ ΤΕ ΣΗ ΜΕΝ ΤΩ ΗΝ ΑΤΕ ΛΘΑ ΜΕΝ ΕΙ ΣΤΗΝ ΘΑΛ
 ΛΑ ΕΣΑΝ ΚΥ ΤΗΝ ΣΥΝ Η ΜΗΝ ΛΕΝΕΙ Ο ΤΟΤΑ ΦΥ ΤΟΝ ΚΕ

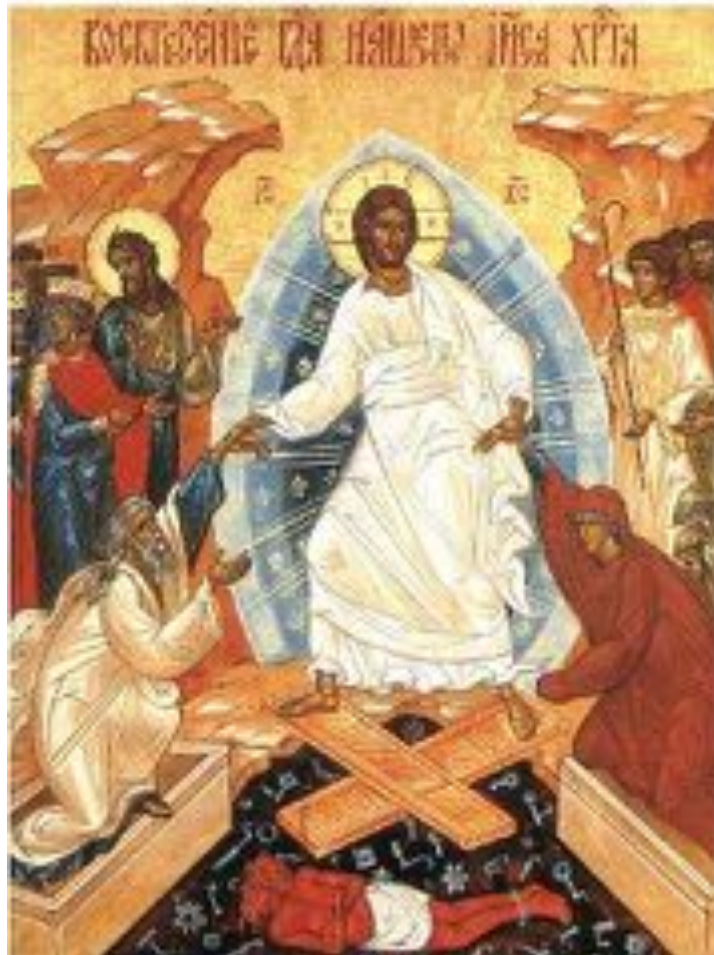


Bekenntnis von Nicäa 325

Wir glauben an einen Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer alles Sichtbaren und Unsichtbaren.
Und an den einen Herrn Jesus Christus,
den Sohn Gottes,
der als Einziggeborener aus dem Vater gezeugt ist, *das heißt: aus dem Wesen des Vaters*,
Gott aus Gott, Licht aus Licht,
wahrer Gott aus wahren Gott,
gezeugt, nicht geschaffen,
eines Wesens mit dem Vater (homoousion to patri);
durch den alles geworden ist, was im Himmel und was auf Erden ist;
der für uns Menschen und wegen unseres Heils herabgestiegen und Fleisch geworden ist,
Mensch geworden ist,
gelitten hat und am dritten Tage auferstanden ist,
aufgestiegen ist zum Himmel,
kommen wird um die Lebenden und die Toten zu richten;
Und an den Heiligen Geist.

Diejenigen aber, die da sagen „es gab eine Zeit, da er nicht war“ und „er war nicht, bevor er gezeugt wurde“, und er sei aus dem Nichtseienden geworden, oder die sagen, der Sohn Gottes stamme aus einer anderen Hypostase oder Wesenheit, oder er sei geschaffen oder wandelbar oder veränderbar, die verdammt die katholische Kirche. [richtig: die belegt die katholische Kirche mit dem Anathema]

21.11.2010 aus dem Internet bezogen http://de.wikipedia.org/wiki/Bekenntnis_von_Nicäa



Ludolf Müller - Die Osterikone der Ostkirche

Wenn die frommen Maler der westlichen Kirchen das Ostergeschehen bildlich darstellten wollten, so wählten sie vor allem den Augenblick, da Christus als Sieger aus dem Grabe aufsteigt

Die Bildkunst der Ostkirche hat es bis ins 17. Jahrhundert bis zu dem Zeitpunkt, an dem sie stark unter westlichen Einfluß geriet, vermieden, diese Szene zu malen. Sie wird uns in den Evangelien nicht beschrieben, kein menschliches Auge hat sie gesehen, und so tastet auch der Maler dieses größte Geheimnis der Heilsgeschichte nicht an, ebensowenig wie er sich vermißt, den ewigen, unsichtbaren Gott mit Linien zu umschreiben und mit Farben zu malen.

Zwei andere Szenen sind es, die auf den Osterikonen der Ostkirche dargestellt werden: die der "Höllenfahrt" oder, wie man besser sagen sollte, der "Hadesfahrt" Christi

und die der Frauen am Grabe, der "myrontragenden Frauen", wie man in der Ostkirche sagt; die eine dieser Szenen spielt kurz vor dem Augenblick der Auferstehung, die andere kurz danach. Da der myrontragenden Frauen aber am zweiten Sonntag nach Ostern in besonderer Weise gedacht wird, ist die Darstellung der Hadesfahrt Christi zur eigentlichen Osterikone der Ostkirche geworden. So lautet die Überschrift dieser Ikone denn auch "Hadesfahrt" oder "Abstieg unseres Herren Jesus Christus in den Hades", meist aber "Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus". Dargestellt wird auf dieser Ikone das Geschehen, das im Apostolischen Glaubensbekenntnis umschrieben wird mit den Worten: "hinabgestiegen in das Reich des Todes". Während nach dem Tod Christi sein Leib im Grabe liegt, steigt seine Seele hinab in das Reich des Todes, das von den Griechen "Hades" genannt wurde. Hier befreit er Adam und Eva als die Repräsentanten des ganzen Menschengeschlechtes aus ihren Gräbern. Die Frommen des Alten Bundes, vor allem David und Salomo und Johannes der Täufer, schauen dem Geschehen in tiefer Anteilnahme zu.

Im Neuen Testament findet sich diese Erzählung nicht in ausgeführter Form, aber im 1. Petrusbrief (3,18) wird von Christus doch gesagt: "In demselben (d. h. im Geist) ist er auch hingegangen und hat gepredigt den Geistern im Gefängnis"; und in der Offenbarung des Johannes (1,18) sagt der erhöhte Christus von sich selbst, er habe die Schlüssel der Hölle und des Todes.

Aus diesen Andeutungen und Bildern hat sich früh eine Geschichte entwickelt, die den "Descensus ad inferos", den "Abstieg zur Unterwelt", in den Hades, in lebendiger, eindrucksvoller Weise schildert. Die Erzählung findet sich bei Edgar Hennecke, in den "Neutestamentlichen Apokryphen in deutscher Übersetzung".

Literaturverzeichnis

Aly, Wolf, Volksmärchen, Sage und Novelle bei Herodot und seinen Zeitgenossen, Göttingen 1921

Bettelheim, Bruno, Kinder brauchen Märchen, Zürich 1979

Bultmann, Rudolf, Neues Testament und Mythologie, 1941

DeConick, April D., On the brink of Apocalypse: A preliminary examination of the earliest speeches in the Gospel of Thomas

Kraus, Thomas J. und **Nicklas**, Tobias, Das Petrus-evangelium und die Petrusapokalypse, Berlin 2004 (Anhang 1)

Lüdemann Gerd, Das frühe Christentum nach den Traditionen der Apostelgeschichte

Mara, M.G., Evangile de Pierre, Paris 1973

Müller Ludolf, Die Osterikone in der Ostkirche, www.quatember.de/J1982 (Anhang 3)

Ott, Claudia, Tausendundeine Nacht aus dem Arabischen neuübersetzt

Selling, Philip H., Jesus and the voice of beyond the grave; Gospel of Thomas 42 in the context of funerary epigraph

Schöllgen, Georg, Didache, Zwölf-Apostel-Lehre, Freiburg 1991

Söding, Thomas, Der Kanon als Urkunde des Glaubens

Swete, H.B., The apocryphal Gospel of Peter. The greek text of the newly discovered fragment, London 1893, 1-24

Vaganay, Léon, l'Évangile de Pierre, Paris 1930

Vogel, Hans-Jürgen, Der Christliche Osten, Würzburg LXIV/2009 (Anhang3)